

EDITORIAL

Editorial zum Schwerpunktthema: Wissenstransfer und Implementation

Editorial to the Focus Topic: Knowledge Transfer and Implementation

Wissenstransfer und Implementation sind zentrale Topoi der Schulentwicklung. Zugleich wird der Begriff des „Wissenstransfers“ angesichts der sich häufenden Problemdiagnosen mit Blick auf die erfolgreiche Implementation empirisch gesicherten Wissens in Schulentwicklungsbemühungen zunehmend ambivalent (Heinrich & Klewin, 2019). Wissenstransfer erfolgt nicht als Übermittlung eines festen Wissensbestands von Kontext A nach Kontext B. Prozesse der Adaption, der Aneignung, der „Re-Kontextualisierung“ (Fend, 2006) oder des „Nacherfindens“ (Kussau, 2007) erscheinen notwendig.

Ausgelöst durch die – auch in dieser Zeitschrift (vgl. Maritzen, 2014; Kuhn, 2014) – offensiv geführte Diskussion um die Neufassung der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring (KMK, 2015) wurde in den affinen Diskursgemeinschaften die Diskussion um die „Transferfrage“ intensiviert, so etwa im Netzwerk für empiriegestützte Schulentwicklung EMSE (Steffens, Heinrich & Dobbeltstein, 2019).

Auch die Landesinstitute und die Qualitätseinrichtungen der Länder reagierten gemeinsam in einem bundesweit von allen Einrichtungen unterzeichneten Positionspapier (2018) auf die in der KMK-Gesamtstrategie enthaltene Aufforderung, Transferstrategien für die Dissemination von Forschungswissen in die Schulen zu entwickeln.

„Wissenstransfer und Implementation“ sind also nicht nur in diesem Themenheft, sondern derzeit auch im bundesweiten Diskurs um Schulentwicklung ein Schwerpunktthema. Die Diskurslandschaft ist allerdings als einigermaßen unübersichtlich zu kennzeichnen, weshalb wir unseren Themenschwerpunkt mit einem systematisierenden Grundlagenbeitrag von *Heinz Günter Holtappels* beginnen lassen, der aus der Perspektive der Schulentwicklungstheorie und -forschung Ansätze und Gelingensbedingungen für den Transfer in der Schulentwicklung zusammenführt. Die hier in orientierender Absicht systematisierte Komplexität zeigt ihre Wirkmächtigkeit

dann exemplarisch in den Bemühungen um Innovationstransfer, die *Alexandra Totter*, *Daniela Müller-Kuhn*, *Enikő Zala-Mező* und *Simona Marti* in ihrem Beitrag zur Einführung eines neuen Schulbuchs in innovativer Absicht analysieren. Anhand von Interviews mit Lehrpersonen und Schulleitungen zeigen sie Einflussfaktoren des Innovationstransfers auf.

Systematische empirische Forschung zu Entwicklungsprojekten ist allerdings rar, wie wir, *Johanna Otto*, *Götz Bieber* und *Martin Heinrich*, in unserem einführenden Diskussionsbeitrag zu Berichten über transferaffine Forschungsprojekte zeigen möchten. Dort diskutieren wir aktuelle Desiderata zum systematischen Wissenstransfer und zur Implementation, um einen diskursiven Rahmen für die dann folgenden Berichte über transferaffine Projekte der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung und deren Bemühungen um eine langfristige Systematisierung, Evaluierung und Beforschung ihrer Transferstrategien zu schaffen.

Innerhalb dieses Rahmens zeigen sich dann vielfältige Strategien der Komplexitätsbewältigung, so etwa, wenn *Hanna Pfänder* und *Katharina Sartory* am Beispiel des Projekts „Ganz In. Mit Ganzttag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW“ beschreiben, wie sie mit Hilfe des Design-Based-Research-Ansatzes Transfer als Koordinationsaufgabe institutionell interdependenter Akteure zu verstehen versuchen. Auch *Konrad Krainer* schildert vergleichbare Formen des komplexen Interdependenzmanagements beim Wissenstransfer und bei der Implementation sowie Verbreitung von Innovationen am Beispiel der österreichweiten Initiative „IMST – Innovationen Machen Schulen Top“. Dieses Projekt ist ähnlich wie das SINUS-Projekt in Deutschland als Reaktion auf die TIMSS-Ergebnisse der späten 1990er-Jahre und die danach folgenden PISA-Befunde zu lesen. *Manfred Prenzel* zeigt hierbei in seinem Beitrag auf, wie in Deutschland das Programm zur „Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts“ (SINUS) schließlich systematisch in die Fläche transferiert wurde, wie die Bezeichnung SINUS-Transfer für die zweite Förderphase des bundesweiten Projekts es auch bereits indiziert. Maßnahmen für die bundesweite Dissemination evidenzbasierten Forschungswissens beschreiben auch *Michael Becker-Mrotzek*, *Hans-Joachim Roth* und *Christiane Schöneberger* entlang der Erfahrungen aus der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS). Die Sprachförderung steht auch im Zentrum des Modellprogramms „FöRMig“, hier mit Fokus auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die im Anschluss an das Modellprogramm entwickelten Transferprojekte stellt *Ingrid Gogolin* in ihrem Beitrag dar.

Ebenfalls der Sprachförderung, nunmehr aber insbesondere dem Schriftspracherwerb, widmete sich das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ (HLL), indem es phonologische Bewusstheit im Vorschulalter förderte. *Wolfgang Schneider* betont hierbei in seinem Beitrag insbesondere die Bedeutung der Bildungsadministration für einen nachhaltigen Transfer solcher Trainingsprogramme in die pädagogische

Praxis. Genau jene Unterstützungsstrukturen bilden auch die Grundlage für den breiten Transfer des internationalen Förderprogramms „Success for All“ (SFA). *Ekkehard Thümler* beschreibt hier, wie in einem US-amerikanischen Schulentwicklungsprogramm Transfer gelingt, indem Schulen, die sich dem Programm anschließen, dezidierte, weitreichende und verbindliche Vorgaben erhalten. Leser*innen der Zeitschrift „DDS – Die Deutsche Schule“ werden sich hier fragen, inwiefern ein solches Implementationsprogramm in Deutschland gelingen könnte. Diese Frage erweist sich einmal mehr als relevant, wenn deutlich wird, dass dieses Programm sehr gute Evaluationsergebnisse in den USA verzeichnen kann und das Ziel des Programms, die wissenschaftlich fundierte Leseförderung von Schüler*innen in benachteiligten Lebenslagen bereits in der Primarstufe, auch ein bildungspolitisches Ziel für Deutschland darstellt.

Die versammelten Berichte zeigen, dass der Diskurs über Wissenstransfer und Implementation in der Schulentwicklung in Deutschland noch intensiviert werden muss und die bislang erprobten Strategien wahrscheinlich noch zu unterkomplex sind, um auf ein derart komplexes Phänomen zu reagieren. Deutlich wird damit aber zumindest, dass weitere bildungspolitische Initiativen und evaluative Begleitforschung hier ansetzen müssten. Die Aufmerksamkeit für diese zentrale „Gelingensbedingung“ der gesellschaftlichen Wirksamkeit empirischer Schul- und Unterrichtsforschung darf in den nächsten Jahren nicht wieder aus dem Blick verloren werden. Wir hoffen, dass das vorliegende Schwerpunktheft zum Thema Wissenstransfer und Implementation hierzu einen Beitrag leistet.

Johanna Otto, Götz Bieber & Martin Heinrich

Literatur und Internetquellen

- Fend, H. (2006). *Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. Wiesbaden: VS.
- Heinrich, M., & Klewin, G. (2019). Evidenzbasierte Steuerung ohne „Evidenztransfer“? Zum Problem der mangelnden Professionssensibilität des Programms der Evidenzbasierung sowie den Chancen und Grenzen von Praxisforschung als Alternative oder Ergänzung. In C. Schreiner, C. Wiesner, S. Breit, P. Döbelstein, M. Heinrich & U. Steffens (Hrsg.), *Praxistransfer Schul- und Unterrichtsentwicklung* (S. 61–77). Münster: Waxmann.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2015). *Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring*. Beschluss der 350. Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015. Zugriff am 03.07.2019. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Themen/Schule/Qualitaetssicherung_Schulen/2015_06_11-Gesamtstrategie-Bildungsmonitoring.pdf.
- Kuhn, H.-J. (2014). Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven der Gesamtstrategie der KMK zum Bildungsmonitoring. *DDS – Die Deutsche Schule*, 106 (4), 417–429.

- Kussau, J. (2007). Schulische Veränderung als Prozess des „Nacherfindens“. In J. Kussau & T. Brüsemeister (Hrsg.), *Governance, Schule und Politik. Zwischen Antagonismus und Kooperation* (S. 287–304). Wiesbaden: VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90497-9_8
- Maritzen, N. (2014). Glanz und Elend der KMK-Strategie zum Bildungsmonitoring. Versuch einer Bilanz und eines Ausblicks. *DDS – Die Deutsche Schule*, 106 (4), 401–428.
- Positionspapier der Landesinstitute und Qualitätseinrichtungen der Länder zum Transfer von Forschungswissen (2018). Zugriff am 03.07.2019. Verfügbar unter: https://www.bildungserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=60021.
- Steffens, U., Heinrich, M., & Dobbstein, P. (2019). Praxistransfer Schul- und Unterrichtsforschung – eine Problemskizze. In C. Schreiner, C. Wiesner, S. Breit, P. Dobbstein, M. Heinrich & U. Steffens (Hrsg.), *Praxistransfer Schul- und Unterrichtsentwicklung* (S. 11–26). Münster: Waxmann.

<https://doi.org/10.31244/dds.2019.03.02>